

Wo Generationen ein- und ausgingen

Langenthal Das angeblich älteste Gebäude der Stadt, ein Hochstudhaus, steht zum Verkauf. Die damit betraute Maklerin und die Denkmalpflege sprechen von vielen Möglichkeiten, die es dem neuen Eigentümer bieten könne.

Jürg Rettenmund

Das Haus am Greppenweg 4 in Langenthal ist uralt: Es sei das älteste Haus in Langenthal, das letzte intakte Hochstudhaus, wobei das Baugerüst aus dem Jahr 1687 stamme. Dies steht auf einer Tafel, die der Lions Club Langenthal anbringen liess. Die kantonale Denkmalpflege ist in ihrem Bauinventar etwas vorsichtiger. Die Jahrzahl findet man am Eingang zu einem hübschen kleinen Gewölbekeller. Doch dass auch die Konstruktion darüber aus dieser Zeit stammt, ist nicht gesichert. Die Denkmalpflege schreibt deshalb von einem Kern, der wohl ins Jahr 1687 datiere.

Seit ein paar Wochen vernimmt man jedoch nicht nur dies. Sondern auch, dass das Haus zu kaufen sei. Dies steht auf einer Plane an der Hecke des Grundstücks. Ganz bewusst stehe das nur dort und nirgends im Internet, erklärt Lisa Wyss, diplomierte Fachmaklerin Immobilienverkauf aus Bern, die im Auftrag der Familie des letzten Bewohners einen Käufer sucht. «Ein Haus, das für Langenthal so bedeutend ist, wollen wir zuerst dort anbieten.» Trotzdem habe sie bereits erste Anfragen erhalten.

Gute Lösungen finden

Lisa Wyss führt zuerst durch die Wohnung. Der erste Eindruck ist: Das Ganze ist zwar etwas in die Jahre gekommen, doch in diesen getäferten Zimmern lässt es sich durchaus leben. Man könnte einziehen, ohne vorher viel verändern zu müssen.

Erst auf den zweiten Blick entdeckt man die Balken, die nicht so akkurat gehobelt und lackiert sind wie das Täfer, mit Spuren der Zeit und des generationenlangen Gebrauchs. Sollte jemand nicht wissen, was ein Hochstud ist, auf dem Rundgang mit Lisa Wyss erhält er es anschaulich vorgeführt. Nach der Wohnung und dem Gewölbekeller geht es mit ihr in den ehemaligen Stall. In diesen hat der letzte Besitzer lediglich einen neuen Betonboden sowie eine einfache Holzkonstruktion eingezogen. Die drei Hochstüde kommen so optimal zur Geltung: Den Stangen eines einfachen Zeltes gleich tragen sie das weit hinunterreichende Dach.

Dieses Haus an die richtige Person oder Familie zu bringen, sei für sie kein gewöhnlicher Auftrag, betont Lisa Wyss. Denn es biete sehr verschiedene Optionen: Neben der bezugsbereiten Wohnung lässt sich im Stallteil eine weitere Wohnung einbauen, welche die Grosszügigkeit des Dachraums mit den Hochstüden mit modernem Lebensstil verbindet.

Schliesslich lässt sich mit entsprechendem finanziellem Engagement gar die Wohnung von 1981 wieder entfernen und das ganze Haus auf seine Grundstruktur zurückführen. Die ersten Kaufinteressenten hatten bereits Kontakt mit der kantonalen Denkmalpflege, wie Bauberaterin Dominique Plüss erklärt. Man habe mit ihnen Sanierungsmöglichkeiten diskutiert, hält diese fest und bestätigt die Varianten, die Lisa Wyss beim Rundgang aufgezeigt hat. Grundsätzlich gebe es Baubsubstanz, die erhalten werden



Das letzte intakte Hochstudhaus von Langenthal am Greppenweg. Fotos: PD



Die Würfelriese unter den Fensterbänken haben die letzten Besitzer nach alten Vorbildern rekonstruiert.



Was ein Hochstud ist, sieht man im Stallteil des Hauses.

«Ein Haus, das für Langenthal so bedeutend ist, wollen wir zuerst dort anbieten.»

Lisa Wyss
Maklerin.

müsse, weil sie für die Geschichte des Bauwerks zentral sei.

Nicht alles müsse jedoch gezeigt oder freigelegt werden. Es könne auch hinter neuen Elementen verborgen werden. Dabei gelte es, mit den Eigentümern gute, von allen getragene Lösungen zu finden, damit das Haus genutzt werden könne. Grundsätzlich lobt die Bauberaterin das Vorgehen der Verkäuferschaft als vorbildlich.

Liebhaber des Alten

Kommt hinzu, dass die letzten Bewohner, die auch den Wohnungseinbau von 1981 ausführten, eifrige Sammler und Liebhaber des Alten waren. Sie liessen nicht nur die mächtigen Eichenschwellen bestehen, die ohne jedes Metall nur mit Holz zusammengefügt sind. Darüber verzierten sie die durchlaufende Fensterbank mit einem altertümlichen Würfelries.

Ein Haus aus dem Jahr 1840 würde an einem andern Ort als geschätzte Antiquität durchgehen, war doch damals in der Schweiz der moderne Bundesstaat noch nicht gegründet. Am Greppenweg jedoch fällt in diese Zeit bereits eine Erneuerung. Der Wohnteil wurde erweitert. Damals erhielt er seine heutige Riegwand. Rund ums Haus finden sich überall Antiquitäten, welche die Besitzer akribisch gesammelt haben. Bienenkörbe, die Vorgänger heutiger Bienenhäuser, über den Fenstern des Erdgeschosses montiert, sind nur ein Beispiel. Ebenso viel Liebe wie dem Haus liessen die Besitzer schliesslich ihrem Garten angedeihen: Es ist ein traditioneller Bauerngarten. «Das gehört alles zum Verkaufsobjekt», hält Lisa Wyss fest. Den Preis, den sich die Besitzer dafür vorstellen, nennt sie gegenüber der Zeitung nicht.

Auskunft: Lisa Wyss,
Tel. 079 911 01 13, info@lwimmo.ch

Lastwagen prallt mit «Bipperlisi» zusammen

Bannwil Erneut kam es beim Bahnübergang zu einer Kollision.

Am Montagabend um etwa 17.45 Uhr kollidierte beim schrankenlosen Bahnübergang ein von Bannwil her kommender LKW mit dem heranfahrenden «Bipperlisi». Laut der Kantonspolizei Bern sind die Gründe für den Unfall noch unklar. Die Beteiligten hatten Glück, verletzt wurde niemand. Der Bahnverkehr zwischen Aarwangen und Niederbipp war darauf während der ganzen Nacht unterbrochen. Erst am Dienstagmorgen nahm die Aare Seeland mobil (ASM) auf der Strecke den Bahnbetrieb wieder auf.

Laut ASM-Direktor Fredy Miller erlitt der Zug einen erheblichen Sachschaden. Es ist dies bereits der zweite Unfall an derselben Stelle innerhalb von vier Monaten. Obschon der Übergang eigentlich übersichtlich sei und die Wechselblinker funktioniert hätten, sagt Miller. «Ich kann mir deshalb nicht erklären, weshalb das schon wieder passiert ist.» Der Vorfall ist beinahe identisch mit jenem im April: Damals versuchte ein Lieferwagen den Bahnübergang zu spät zu überqueren und prallte in das «Bipperlisi». Eine Zugpassagierin wurde dabei leicht verletzt.

Die Eisenbahnverordnung verlangt schon länger, Bahngleise bei Übergängen mit Schranken zu sichern. Das Sanierungsprojekt im Längwald zieht sich aber hin, da zuerst der Plan im Raum stand, die Bipperstrasse zu verlegen. Doch das Bannwiler Stimmvolk entschied sich vor vier Jahren dagegen. Nun soll eine Schranke den Übergang sichern. Dafür muss die ASM diesen leicht versetzen. Wegen Einsprachen von Naturschutzvereinen verzögerte sich das Plangenehmigungsgesuch aber, sagt ASM-Direktor Fredy Miller. Es liege derzeit noch beim Bundesamt für Verkehr. «Sobald die Bewilligung da ist, lässt sich das Projekt innerhalb weniger Monate umsetzen.»

Julian Perrenoud

Nachrichten

Velofahrer stirbt nach Selbstunfall

Wiedlisbach Am Sonntag stürzte ein Fahrradfahrer auf dem Bühlenweg in Wiedlisbach. Die Kantonspolizei Bern teilte mit, dass es sich wohl um einen Selbstunfall aus medizinischen Ursachen handelte. Der Velofahrer erlag seinen Leiden noch an der Unfallstelle. Wie die Feuerwehr Jurasüdfuss gestern Abend auf ihrer Webseite mitteilte, standen sowohl Ambulanz als auch Rega im Einsatz. (ks)

Post eröffnet mit Verspätung im Voi

Aarwangen Im April kündigte die Post die Eröffnung einer Agentur im Voi an der Langenthalstrasse an. Diese ersetzt die Filiale und hätte den Kunden ab Mitte August zur Verfügung stehen sollen. Tatsächlich wird die Agentur erst am 30. September eröffnet, wie die Post in einem Informationsschreiben mitteilte. «Zur Verzögerung kam es aufgrund einer Baueingabe», erklärt Antoinette Feh, Leiterin regionale Kommunikation Deutschschweiz. (ks)